

Die englischen Landarbeiter in den letzten hundert Jahren und die Einhegungen

Von
Wilhelm Hasbach



Mit einem Anhang
über die ländlichen socialen Verhältnisse in Dänemark und Schweden
von William Scharling und Pontus Fahlbeck



Duncker & Humblot *reprints*

Die englischen Landarbeiter in den letzten hundert Jahren und die Einhegungen.

Mit einem Anhange über die ländlichen socialen Verhältnisse in
Dänemark und Schweden.

Schriften

des

Vereins für Socialpolitik.

LIX.

Die englischen Landarbeiter in den letzten hundert Jahren und die Einhegungen.

Mit einem Anhang über die ländlichen socialen Verhältnisse
in Dänemark und Schweden.



Leipzig,

Verlag von Duncker & Humblot.

1894.

Die
englischen Landarbeiter
in den letzten hundert Jahren
und
die Eingebungen.

Von

Dr. W. Hasbach,

Professor der Staatswissenschaften an der Universität Kiel.

Mit einem Anhang über die ländlichen socialen Verhältnisse in Dänemark und Schweden von W. Scharling und P. Fahlbeck.

Quelles sont parmi nous les causes qui concourent à diminuer le nombre des agricoles? ou, pour mieux dire, quelles sont celles qui n'y concourent pas? La guerre, la marine, la finance, la justice, le commerce, les arts, les églises même arrachent tour-à-tour les enfants de nos cultivateurs aux hameaux qui les ont vu naître.

Les Ephémérides du Citoyen 1765.



Leipzig,

Verlag von Dunder & Humblot.

1894.

Alle Rechte für das Ganze wie für die einzelnen Teile sind vorbehalten.

Die Verlagshandlung.

Vorwort.

Man hat wohl gemeint, Bücher sollten sich wie Gemälde selbst erklären, Vorreden seien also überflüssig und lange Vorreden sogar ein Zeichen der Eitelkeit. Diese Ansicht war vielleicht so lange haltbar, als man Bücher noch von Anfang bis zu Ende las. Seitdem die Massenhaftigkeit der Produktion dies erschwert hat, thut der Verfasser gut daran, zu sagen, was er hat leisten wollen, sonst kann er die Erfahrung machen, daß ihm Lücken vorgeworfen werden, welche er überhaupt nicht hat ausfüllen wollen, und andere, die er thatächlich ausgefüllt hat. Wenn er dann die höfliche Bitte stellt, ihm seine Lücken und Irrtümer zu bezeichnen, macht er wohl die Erfahrung, daß sie als ein ungerechtfertigter Angriff auf die Zeit oder die Gesundheit des Kritikers abschläglich beschieden wird. Außerdem mag der Verfasser, wie im vorliegenden Falle, es für seine Pflicht halten, Thatsachen zu erwähnen, welche das Dasein, die Gestalt und das Erscheinen seines Werkes erklären.

Die vorliegende Schrift hat ihren materiellen Existenzgrund in der Munificenz von Frau Professor Held, welche nach dem Tode ihres der Wissenschaft zu früh entriffenen Gemahles die Nationalökonomie in seinem Geiste zu fördern gesucht hat. Die Annahme eines Reisestipendiums nach England, welches Herr Professor Schmoller im Jahre 1884 die Güte hatte, mir anzubieten, machte ich davon abhängig, daß ich eine Gegenleistung in der Gestalt einer wissenschaftlichen Arbeit bieten dürfte. Ich dachte daran, etwa die Geschichte der englischen Wollindustrie zu verfolgen oder noch lieber die damaligen wirtschaftlichen und socialen Zustände einiger großer Industriestädte zu beschreiben und sie mit den in den Blaubüchern enthaltenen Schilderungen früherer Zeiten zu vergleichen. Herr Professor Knapp, welcher im Frühling 1884 nach Berlin kam, lenkte meine Auf-

merksamkeit auf das Studium der ländlichen Arbeiterfrage. Sein Rath schien mir umsomehr Befolgung zu verdienen, als er das hinterlassene Werk Adolf Hells herausgegeben hatte, und ich, von den Schriften Gneifts und Fischels angeregt, den lebhaften Wunsch, einige Monate auf dem Lande zuzubringen, hatte befriedigen können, mit der Lage der Landarbeiter bekannt geworden und mit einem Arbeiter befreundet gewesen war.

Frau Professor Held bin ich noch besonders durch das Vertrauen verpflichtet, welches sie mir bewies, als sie mir die hinterlassenen Manuskripte ihres Vaters zur Verfügung stellte, aber eine Durchsicht überzeugte mich leider, daß sie für meine Aufgabe nichts boten und ich auf die Ehre verzichten mußte, ein Fortsetzer seines unvollendeten Werkes zu werden.

Da meine Habilitation in Greifswald sich bis in den Anfang Juni hinzog und an den Beginn meiner Lehrthätigkeit im Sommersemester nicht zu denken war, so verbrachte ich die Monate Juni bis Oktober in England. Die bedeutendste Schwierigkeit bestand darin, den historischen Faden zu finden. Ein berühmter englischer Historiker, welcher nach dem Gegenstand seiner Werke mit dem Anfang der Entwicklung, wie ich glaubte, am meisten vertraut war, verhehlte mir nicht die großen Schwierigkeiten, welche der Abfassung einer Geschichte der ländlichen Arbeiter entgegenständen und wußte mir keinen andern Rath zu erteilen, als die englischen Gesetze vom Mittelalter an zu studieren — ein mühsamer Weg, welcher mir außerdem nicht so viel bot, wie ich dachte. Seebohms geistvolles und scharfsinniges Werk „The English Village Community“ geht auf die Arbeiterverhältnisse nicht ein, Toynbees „Lectures on the Industrial Revolution“ beginnt mit der Mitte des 18. Jahrhunderts und von Rogers „History of Agriculture and Prices“ waren erst vier Bände erschienen. So mußte ich meine Zeit vorzugsweise dem Studium der Litteratur über die Lage der Arbeiter im 19. Jahrhundert widmen und meine Anschauung der Zustände zu erweitern suchen. Herr J. M. Ludlow, der damalige Chief Registrar of Friendly Societies, suchte nach allen Richtungen hin meinen Weg zu ebnen und gab mir Empfehlungen an hervorragende Kenner der ländlichen Arbeiterverhältnisse verschiedener Parteien, so an den Right Honorable Jesse Collings M. P., Herrn G. Cullley, einen der Hilfskommissare der königlichen Untersuchungskommission von 1867 und an Herrn E. Stanhope, den gegen Ende des vorigen Jahres verstorbenen Staatsmann, welcher ebenfalls als Hilfskommissar der genannten Kommission thätig gewesen war. Sie, wie auch Herr Simmons, der Sekretär der Kent and Sussex Union, haben meine Bestrebungen auf das wirksamste unterstützt, wofür ich auch hier meinen ergebensten Dank ausspreche.

Meine Reisen ließen mich die Notwendigkeit einer neuen gründlichen, allseitigen Untersuchung der Zustände lebhaft empfinden, da die Untersuchungskommission von 1879 über den Ackerbau die Arbeiterverhältnisse erst in zweiter Linie hatte berücksichtigen können. Ich entwarf einen Fragebogen und ließ ihn von verschiedenen Herren prüfen. Er wurde als umfassend und eindringlich bezeichnet, aber besonders Herr C. Stanhope, welcher als Hilfskommissar Erfahrungen mit Fragebogen gemacht hatte, hob die geringe Aussicht hervor, auf diesem Wege zu einem befriedigenden Ziele zu gelangen.

Jahrelang wurde ich durch meine Lehrthätigkeit und einige Veröffentlichungen, die mich länger, als ich wünschte, in Anspruch nahmen, von der Vollendung meiner Arbeit abgehalten. Rogers führte inzwischen seine Geschichte bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts und im Jahre 1892 erschien Vinogradoffs „Villainage in England“. Die Fortsetzung des Werkes von Rogers bis 1793 ist leider unterblieben und, da er inzwischen gestorben ist, vielleicht nicht mehr zu erwarten. Es wurde mir aber nun klar, daß ich den Schlüssel in der Litteratur des 18. Jahrhunderts suchen und sie selbst durcharbeiten müsse. Da nun die Bibliothek der Königsberger Universität wenig bot und alle weiteren Versuche, meine Schrift in Deutschland zu vollenden, fehlschlügen, so mußte ich einen neuen Aufenthalt in England nehmen. Der vorgelegten Staatsbehörde, welche mir die Möglichkeit hierzu durch Bewilligung eines Urlaubs für das Sommersemester 1892 gewährte, spreche ich an dieser Stelle meinen ehrerbietigsten Dank aus.

Nachdem ich in London und Oxford das Material zusammengebracht hatte, kam ich über den Aufbau zur Klarheit. Auf zwei oder drei Abhandlungen über die Einhegungen, den Untergang der landwirtschaftlichen und socialen Verhältnisse auf dem platten Lande des 18. Jahrhunderts und die Entwicklung der ländlichen Arbeiterklasse vom Mittelalter an sollte eine etwa 10 Bogen starke selbständige Schrift über die heutigen Arbeiterverhältnisse folgen. In der Einleitung gedachte ich die wichtigsten Ergebnisse der Aufsätze zusammenzufassen und die Zeit von etwa 1815—1866 nur in großen Zügen darzustellen. Diese Anordnung zeigte auch der zusammenfassende Vortrag, welchen ich die Ehre hatte, 1893 vor der Generalversammlung des Vereins für Socialpolitik in Berlin zu halten. Als ich dort Herrn Professor Knapp über meine Verteilung des Stoffes Mitteilung machte, meinte er, es sei doch besser, wenn man alles zusammen habe. Ich versprach nach seinem Wunsche zu handeln.

Die Leitung des Vereins für Socialpolitik ging auf meinen Wunsch ein, den am 21. März 1893 gehaltenen Vortrag nicht in den stenographischen Bericht der Generalversammlung aufzunehmen¹ und ich verabredete nun mit ihr, meine ganze Arbeit im Zusammenhang als Band LIX der Schriften des Vereins erscheinen zu lassen. Es erschien der Vereinsleitung angezeigt, in diesen Band dann auch die beiden andern Berichte über auswärtige ländliche Arbeiterverhältnisse von Herrn Professor Dr. Fahlbeck über Schweden und von Herrn Professor Dr. Scharling über Dänemark als Anhang zu verweisen². Bei der Ausarbeitung zeigten sich Schwierigkeiten. Denn ich konnte den Inhalt der drei Aufsätze nur so weit verwerten, als er auf die Arbeiterverhältnisse und zwar diejenigen des 18. Jahrhunderts Licht warf. Ganz besondere Schwierigkeiten machte mir der das zweite Kapitel bildende Teil meines Manuskriptes. Ich habe ihm eine Stelle im ersten Kapitel zu geben, dann ihn als Anhang zu verwenden gesucht und ihm endlich seinen jetzigen Platz angewiesen, aber über den Raum, den er beanspruchen dürfe, kam ich erst zu einem Entschlusse, als der Druck schon ziemlich weit fortgeschritten war. War ich also hier gezwungen zu kürzen, zusammenzudrängen, eine Form der Darstellung zu wählen, welche den Anmerkungen einen breiten Raum anweist, so mußte ich nun dem dritten Kapitel und der ersten Abteilung des vierten eine Ausdehnung geben, die mit den übrigen Teilen harmonierte. Ich hatte die Blaublicher und die andere Litteratur gelesen und war wohl in der Lage, einen auf der Kenntniß der Quellen beruhenden Überblick über die Zeit von 1815—1866 zu geben, aber eine mit den andern Teilen in Übereinstimmung stehende Darstellung konnte ich nicht liefern. Ich war daher gezwungen, in London und Berlin noch einmal meine Darstellung zu vergleichen und zu erweitern. Außerdem wartete ich auf die Berichte über die Lage der ländlichen Arbeiter, welche die Royal Commission on Labour veranlaßt hatte und die, wie ich 1892 erfuhr, mich der Notwendigkeit, Nachrichten einzuziehen, überheben würden. Auch wünschte ich das Schicksal der Parish Councils Bill abzuwarten.

So zog sich die Vollendung viel länger hin, als mir lieb war, und ich bedaure es lebhaft, daß hierdurch die verdienstvollen Abhandlungen der Herren Scharling und Fahlbeck an der Veröffentlichung gehindert wurden. Jedoch darf ich, abgesehen hiervon, meine Befriedigung darüber ausdrücken,

¹ Vgl. Bd. LVIII S. 179 der Schriften des Vereins.

² Siehe daselbst S. 61 Anmerkung 1.

daß meine Arbeit erst jetzt vollendet ist, da vor 10 Jahren weder die Litteratur zu ihrer Abfassung vorhanden war noch die Arbeiterfrage selbst sich genügend geklärt hatte.

Die Wahl des Titels werden die Ausführungen auf S. 114 erklären. Mit dem Motto, welches ich der Schrift vorgelegt habe, wollte ich darauf hinweisen, daß wir in einer Periode leben, welche, wie diejenige der Physiokraten, nicht nur eine Auseinandersetzung zwischen Grundrente, Kapital und Arbeitslohn, sondern auch zwischen Landwirtschaft, Industrie und Kapital erfordert. Der im übrigen tiefgehenden Unterschiede zwischen dem 18. und 19. Jahrhundert bin ich mir wohl bewußt, daß aber in England nicht bloß in den letzten 100 Jahren, sondern seit dem Ausgang des Mittelalters die Agrarfragen nur, wenn ich mich so ausdrücken darf, Ableger der Industriefragen sind, wird wol kaum jemand leugnen.

Zum Schlusse danke ich allen denen herzlich, welche mich in den letzten Jahren in so liebenswürdiger Weise mit Auskunft und Empfehlungen unterstützt haben: dem bekannten englischen Rechtsgelehrten Herrn Elton, Herrn Matheson, Fellow of New College, Oxford, den Wirtschaftshistorikern Herrn Professor Ashley von Harvard University und Herrn Leadam, früher Fellow of Brasenose College, Herrn Sidney Webb, dem bekannten Socialpolitiker, Herrn Keibel, dem Verfasser des Werkes „The Agricultural Laborer“, Herrn Professor Edgeworth in Oxford, Herrn F. Verinder, Generalsekretär der Land Restoration League, Herrn Robinson, dem Generalsekretär der Eastern Counties' Labor Federation, Herrn Edwards, dem Sekretär der Norfolk and Norwich Amalgamated Labor Union und — last not least — Herrn Bolton King in Gaydon, Warwickshire. Herrn Geheimrat Dr. Pertsch, Oberbibliothekar der herzoglichen Bibliothek in Gotha, Herrn Foß, Bibliothekar der Bibliothek des Hauses der Abgeordneten in Berlin, und Herrn Dr. Sippert, Bibliothekar des Preussischen Statistischen Bureaus, spreche ich meinen ergebensten Dank für vielfache Förderung aus.

Sehr bedauere ich es, daß ich zwei Werke nicht habe benutzen können. Erstens Cunninghams Growth of English Industry and Commerce, weil ich es erst im letzten Sommer kennen gelernt habe, als meine Vorarbeiten abgeschlossen waren und meine Darstellung weit vorgerückt war. Ich möchte noch hier auf seine Darstellung der Bestrebungen um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts verweisen, die alten friedensrichterlichen Lohnfestsetzungen zu erneuern. Zweitens die Geschichte der englischen Gewerksvereine von Sidney Webb, welche zu Ostern dieses Jahres erscheinen sollte, aber nicht erschienen ist.

Wegen der weiten Entfernungen von den Bibliotheken war es mir nicht mehr möglich, alle Citate zu vergleichen. Jedoch glaube ich, daß sie im ganzen richtig sind. Wo Zweifel obwalten konnten, habe ich die Seitenzahl fortgelassen, z. B. S. 92. Wo jedoch das Citat nur den Wert hatte, den Text zu illustrieren, z. B. Anm. 2 und 3 S. 11, habe ich absichtlich die Seitenzahl des citierten Werkes nicht angegeben.

Riel, den 26. Mai 1894.

W. Hasbach.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung. Die Einhegungen	1
I. Die Bedeutung der Regierung Karls II. für die Landwirtschaft und die socialen Verhältnisse des platten Landes	3
II. Die Entwicklung der englischen Landwirtschaft im 18. Jahrhundert	9
III. Der Begriff der Einhegung	14
IV. Die Einhegungen des 15. und 16. Jahrhunderts	19
V. Die Einhegungen des 18. Jahrhunderts und die Bildung großer Pachthöfe	34
VI. Die Preisveränderungen und die Einhegungen	39
Erstes Kapitel. Die Entwicklung einer bezahlten landwirtschaftlichen Arbeiterklasse	65
I. Die Dorfgesellschaft im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts	65
II. Die Auflösung der Dorfgesellschaft	102
III. Die Lage der ländlichen Arbeiter	116
IV. Die Beurteilung dieser Wandlungen durch hervorragende zeit- genössische Schriftsteller	147
Zweites Kapitel. Überblick über die Entwicklung der ländlichen Arbeits- verfassung in England	165
Drittes Kapitel. Der sittliche Rückgang der ländlichen Arbeiter	179
I. Die Lage der englischen Landwirtschaft unter dem Einflusse der Getreidegesetze	182
II. Die Veränderung der Arbeitsverfassung unter dem Einflusse der hohen Preise wie der Armengesetzgebung in England und größerer Intensität des Betriebs in den östlichen Grafschaften	186
III. Die Lage der Arbeiter und die Feldgärten	211

	Seite
Viertes Kapitel. Die Zeit der Reformen	223
Erste Abteilung. Vom Armengesetz bis zum Schulgesetz	224
I. Die Wirkungen des Armengesetzes von 1834	224
II. Die Feldgärten	242
III. Die Einführung des Freihandels	248
IV. Die Lage der Arbeiter nach den offiziellen Berichten	266
V. Die Reformen	296
Zweite Abteilung. Gewerkvereine und Wiederbelebung des Bauernstandes	301
I. Die Gewerkvereine ländlicher Arbeiter	301
II. Die Wiederbelebung des Bauernstandes	330
III. Die Lage der Landarbeiter im Anfang dieses Jahrzehnts	349
Schluss	378
Anhang I. Äußerungen englischer Schriftsteller des 16., 17. u. 18. Jahr- hunderts über die wirtschaftliche und sociale Bedeutung der hand- arbeitenden Klassen für das Gemeinwesen	389
Anhang II. Über den Begriff des „borderer“	392
—	
Die Bestrebungen zur Sicherung des Kleingrundbesitzes in Dänemark. Von Professor Dr. William Scharling in Kopenhagen	395
Die ländliche Arbeiterfrage in Schweden. Von Professor Dr. Pontus Fahlstedt in Lund	401
—	

Einleitung.

Die Einhegungen.

Die gereifte englische Landarbeiterfrage ist etwa ein Jahrhundert alt. Unter Georg III. drängt sich ihr Dasein plötzlich mit beängstigend zunehmender Stärke den gebildeten und wohlhabenden Klassen auf, und es werden ihre Ursachen wie ihr Ernst von Politikern verschiedener Parteistellung erkannt. Allein ihre fast unbemerkten und in ihrer socialen Wichtigkeit nicht gewürdigten Anfänge reichen in die Zeit seiner Vorgänger hinauf.

Die lange Regierung des genannten Fürsten hat für die englische Volkswirtschaft und die englische Gesellschaft eine ähnliche Bedeutung wie diejenige der beiden ersten Tudors. Wirtschaftliche Neuerungen und veränderte sociale Bestrebungen, welche vor ihrer Zeit einsetzten, wuchsen unter ihnen mit der grauenerregenden Schnelligkeit gewisser zerstörender Naturereignisse; des wohlüberlegten und doch nutzlosen Widerstandes müde, findet der zum Eudämonismus neigende Mensch einigen Trost darin, wenn er sie als Fügungen Gottes, des Schicksals, oder als notwendige Durchgangsstufen zu höheren Formen des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens betrachten kann.

Gegen Ende des 15. und im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts der Übergang zur Weidewirtschaft, ausgedehnte Einhegungen, welche aber, wie Ochenkowski¹ auf Grund des Zeugnisses von Rossus nachgewiesen hat, bereits in der Mitte des 15. Jahrhunderts sich verheerend bemerkbar machen und wahrscheinlich viel früher begonnen haben, eine derartige Entwicklung der schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts vorhandenen

¹ Ochenkowski, Englands wirtschaftliche Entwicklung im Ausgang des Mittelalters, 1879, S. 35.

Hausmanufaktur¹ außerhalb der früheren gewerblichen Betriebsorte, daß der wahrscheinlich durch das Zusammenwirken dieser beiden wirtschaftlichen Wandlungen herbeigeführte Verfall der Städte König und Parlament beschäftigt². Und unter Georg III. eine mit solcher Festigkeit auftretende Zunahme der Einhegungen, daß man den während der vorausgehenden zwei Jahrhunderte im stillen mit verminderter Stärke fortbauenden Prozeß zunächst überfieht, der in manchen Teilen Englands erfolgende Fortschritt der kapitalkräftigen, gebildeten Landwirte zu neuen Betriebssystemen wie zum großen landwirtschaftlichen Betrieb und in derselben Zeit die langsame Evolution der Industrie.

Die Vergleichung zwischen Georg III. und den Tudors läßt noch eine andere Parallele erscheinen. Unter zwei Fürstinnen, Elisabeth und Victoria, treten der noch nicht abgeschlossenen volkswirtschaftlichen Entwicklung socialpolitische Tendenzen im Interesse der handarbeitenden Klassen wirksam entgegen, während von ihren Vorgängern vorzugsweise die mittleren gefördert worden waren. Unter der jungfräulichen Königin streben dann auch, wie Harrington in seiner „Oceana“ scharfsichtig bemerkt, die Kräfte empor, welche die große Revolution des 17. Jahrhunderts bewirken³ und ein Gebilde dieser Revolution, das lange Parlament, beseitigt fast alle feudalen Beziehungen zwischen Lehns herr und Vasall. Das Gesetz Karls II., welches die „military tenures“ abschaffte, ist wie manches andere nur die Anerkennung einer Maßregel der revolutionären Regierung seitens der legitimen Gewalt. Die Gutsherren erhalten volles Eigentum, ohne dem Staate eine Entschädigung für die nun fortfallenden Einnahmen zu leisten, die halb feudalen Besitzverhältnisse der englischen Bauerschaft — um einen abgekürzten Ausdruck zu gebrauchen — bleiben unverändert. Jakob I. hatte auch ihre Ablösung beabsichtigt, aber er war mit seinem umfassenderen Plane nicht durchgedrungen.

¹ Ashley, The Early History of the English Woolen Industry, 1887, S. 71.

² Wie früh der Verfall sich bemerkbar macht, Schanz, Englische Handelspolitik, 1881, I 464 f.

³ Coraunus (Heinrich VIII), dissolving the abbeys, brought with the declining state of the nobility so vast a prey to the industry of the people, that the balance of the commonwealth was too apparently in the popular party, to be unseen by the wise council of Queen Parthenia, who, converting her reign through the perpetual lovetricks that past between her and her people into a kind of romance, wholly neglected the nobility. And by these degrees came the House of Commons to raise that head which has since been so high and formidable to their princes, that they look'd pale upon those assemblies. Morley's Edition 1887, S. 60.

I.

Die Bedeutung der Regierung Karls II. für die Landwirtschaft und die socialen Verhältnisse des platten Landes.

Wenn es unsere Aufgabe nicht verböte, dann würden wir die Frage zu beantworten suchen, ob die Keime der englischen Socialgeschichte der beiden letzten Jahrhunderte in den 25 Jahren der Regierung Karls II. der englischen Gesellschaft eingepflanzt wurden, aber unser Ziel erfordert es, daß wir die Bedeutung jener Zeit für die späteren Agrarverhältnisse kurz andeuten.

Die Monarchie, eine unvollkommene Staatsform, hatte Harrington ausgeführt, stützt sich entweder auf Adel oder Heer, die sich leicht gegen die Monarchie erheben, wenn sie ihnen nicht genehme Maßregeln durchführen will. Nach Verlust des Adels bleibt ihr als einziger Zufluchtsort und Rettungsort nur die Armee. Die Geschichte Karls I. und Cromwells hatte jede einen Teil dieses Urteils bestätigt. Auf den Waffen von fünfzigtausend siegreichen, vortrefflich disciplinierten Soldaten, einem Hundertstel des englischen Volkes, hatte der stolze und übermächtige Absolutismus Cromwells sicher geruht; der seit den Tudors künstlich niedergehaltene Adel hatte mit wenigen Ausnahmen in der Stunde der Gefahr jezt zu den Stuarts gestanden, während die von der Tudorpolitik geschützten und geförderten unteren und mittleren Klassen größtenteils dem Könige den Rücken gekehrt und ihn dem Henker überliefert hatten¹. Der Adel, behauptet Harrington, kämpft nicht gegen den Thron, ohne den er nicht bestehen kann, wohl aber gegen einen König, welchen er nicht liebt, während die Demokratie, wenn sie den König bekämpft, den Thron meint, welcher mit ihr unverträglich ist².

Seit dem Ende des 15. Jahrhunderts war der Adel bedeutend ärmer geworden. Fast zwei Jahrhunderte hindurch hatte die Veräußerung des feudalen Grundbesitzes, welche der die Macht der Vasallen noch fürchtende Heinrich VII. erleichtert hatte³, das Wachstum des kleinen und bäuerlichen

¹ Die revolutionären Elemente waren nach Chamberlayne „some of the worst natured and worse nurtur'd gentry, divers of the inferior clergy, most of the tradesmen, and very many of the peasantry.“ S. 16 der 15. Aufl. 1684.

² a. a. O. S. 59.

³ Man hatte schon im Mittelalter der Zersplitterung des großen Grundbesitzes entgegenzuwirken gesucht. Mittel, die Fideikomnisse wieder zu beseitigen, waren